

Das Kabinett Binger gestürzt.

Der nationalsozialistische Mißtrauensantrag mit 61 gegen 24 Stimmen bei 9 Enthaltungen angenommen.

— Dresden, den 18. Februar 1930.

Der sächsische Landtag hat heute nachmittags zunächst den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen das Kabinett Binger abgelehnt, dagegen wurde der nationalsozialistische Mißtrauensantrag mit 61 Stimmen der Sozialdemokraten, der Kommunisten, der Deutschnationalen, des Landvolks und der Nationalsozialisten angenommen. 24 Reichstimmen gaben die Mitglieder der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei. Der Stimme enthielten sich 9 Abgeordnete der Demokraten, der Volksrechtspartei und der Altsozialisten.

Nachdem die sächsische Regierung die Annahme der nationalsozialistischen Bedingungen für eine Zurückziehung des Mißtrauensantrages heute vormittags endgültig abgelehnt hatte, war das Schicksal des Kabinetts Binger entschieden, und die Abstimmung im Landtag war nur noch eine Formsache. Nach längerer Aussprache, in deren Verlauf Ministerpräsident Binger die Haltung der sächsischen Regierung in der Reparationsfrage verteidigte, erfolgte die nammentliche Abstimmung. Nach der Annahme des Mißtrauensantrages vertagte sich das Haus auf Donnerstag, den 20. Februar.

Der letzte Entscheidungslampf.

Den kommunistischen Mißtrauensantrag, der als erster Punkt auf der Tagesordnung stand, begründete Abg. Renner (Komm.). Er zählte, ohne daß das Haus ihm großes Gehör schenkte, die Sünden des Kabinetts Binger auf. Der Kampf der Nationalsozialisten gegen den Youngplan und die Vereinfachung der Wahlen sei nicht erst zu nehmen. Der Youngplan bringe dem Volke keine Erleichterungen, die Wahlen werden aber den Arbeitermassen auferlegt. Abg. v. Rittiger (Nat.-Soz.), der den nationalsozialistischen Mißtrauensantrag begründete, erklärte, sein Parteimitglied die Regierung Binger so lange wie möglich unterstützen. Die sächsische Regierung hätte sich bei der Reichsratsabstimmung über den Youngplan unbedingt wenigstens der Stimme enthalten müssen, denn drei Viertel des Landes seien gegen den Youngplan. Die Regierung habe die von seiner Partei gestellten Bedingungen abgelehnt. Nun habe sie selbst die Verantwortung für die Folgen zu tragen.

Ministerpräsident Dr. Binger

verteidigte in einer langen Erklärung die Haltung der sächsischen Regierung in der Tributfrage. Das Kabinett habe es abgelehnt, mit einer Stimmhaltung den Schein der Unentschiedenheit oder der Hemmung durch taktische Rücksichten herbeizuführen. Einzig und allein war für jedes Kabinettmitglied die Frage entscheidend, ob die Zustimmung zum zweiten Youngplan ein unabwiesbares Notwendigkeit und zur Zeit die einzig offenstehende Möglichkeit war. Das Kabinett hat diese Frage bejaht.

Dr. Binger führte dann die Gründe an, die den Youngplan als das kleinere Übel erscheinen ließen. Wir seien zu, so erklärte der Ministerpräsident weiter, daß der neue Plan kein großer deutscher Erfolg ist, ja daß er in manchen Punkten, so im Transfersystem, eine Verschlechterung gegenüber dem Youngplan bedeutet. Auch kann kein Mensch dafür einstehen, daß wir die uns darin angelassenen Zahrestribute auf alle Zeiten zahlen können, auch wäre zu wünschen, daß eine Nachprüfung unserer Leistungsfähigkeit mit klareren Worten ausgedrückt worden wäre, daß wir nicht so sehr angewiesen wären auf eine künftige bessere Einsicht der Gegner. Aber die Steuererleichterungen, die unserer dem Geliehenen Wirtschaft baldigst zu teil werden sollen, dürfen nicht umbedingt gemacht werden.

Der Ministerpräsident schloß mit den Worten: „Höher als mein Verbleiben im Amte steht mir doch mein Selbstachtungsbegriff, und in einer nationalen Gewissensfrage kann ich meine Haltung nicht von Mehrheiten bestimmen lassen. Die Regierung überläßt es Ihnen, ob Sie dem Anstoß der Kommunisten entsprechend das Kabinett kürzen wollen.“

Abg. Böckel (Soz.) bemerkte, die Sozialdemokratie sei wohl für den Youngplan, so lange es nichts Besseres gebe, sie hätte aber keine Verantwortung, das Kabinett Binger gegen seine eigenen Freunde zu schützen und werde deshalb für den Mißtrauensantrag stimmen.

Abg. Kaiser (Wirtsch.) führte aus, die Stellungnahme der Regierung zum Youngplan könne für seine Partei kein Anlaß sein, die Regierung zu stärken.

Abg. Lehne (Dem.) erklärte, für seine Partei reichten die vorgebrachten Gründe nicht aus, der Regierung ihr Mißtrauen zu bezeugen, sie habe aber auch kein Vertrauen zu ihr, da sie sich auf so unsichere Elemente stütze. Es müsse eine Regierung auf breiterer Grundlage gebildet werden. Seine Partei werde sich der Stimme enthalten.

Abg. Siegert (Dnt.) meinte, die Regierung hätte Gelegenheit gehabt, sich beim Youngplan neutral zu verhalten. Der Ministerpräsident könne nicht erwarten, daß die Deutschnationalen ihre grundsätzliche Einstellung verließen. Den Antrag der Nationalsozialisten würden seine Freunde nicht ablehnen, sie seien aber bereit, in neuen Verhandlungen für die Bildung einer neuen Regierung auf der bisherigen Grundlage einzutreten.

Nach der Annahme des nationalsozialistischen Mißtrauensantrags erklärt Präsident Wechel, daß die bisherige Regierung die Geschäfte bis zur Neubildung des Kabinetts weiter führen werde.

Das Haus beschließt hierauf mit knapper Mehrheit, auch die übrigen Punkte der Tagesordnung heute noch zu erledigen. Die Rechnung des Staatsrechnungshofes auf das Jahr 1928 wird ohne Aussprache einstimmig für richtig erklärt. — Anträge auf Strafverfolgung der kommunistischen Abgeordneten Siedermann, Opitz und Renner wird die Genehmigung verweigert.

Die kommunistischen Anträge wegen Aufhebung des Verbotens des Rotfrontkämpferbundes, wegen Aufhebung des Demonstrationsverbots für Chemnitz und den Amtsgerichtsbezirk Burgstädt und auf Entschädigung der Hartmannsdorfer Opfer werden abgelehnt. Zum Schluß der längeren Aussprache kommt es zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten, wobei es bisweilen scheint, als sollte es zu Tätlichkeiten kommen. Die Regierung erklärt, nach dem bisherigen Ergebnis der Erörterungen über die Hartmannsdorfer Vorgänge liege keinerlei Verpflichtung zum Schadenersatz gegenüber den ja liege gekommenen Demonstranten oder ihrer Angehörigen vor. Ansprüche gegen den Staat müßten entweder vor den ordentlichen Gerichten oder vor den Verwaltungsbehörden geltend gemacht werden.

Dresden. Die Kommunisten haben einen Antrag auf Auflösung des Landtags eingebracht.

Leipzig fordert eine Reichsbahndirektion.

Regierungsdirektor Dr. Giese-Hamburg über die Neuordnung der Reichsbahndirektionsbezirke in Mitteldeutschland.

Auf Einladung des Rates der Stadt Leipzig, der Industrie- und Handelskammer Leipzig und des Verkehrsvereins Leipzig fand im Leipziger Rathaus ein Vortrag des Regierungsdirektors Dr. Giese-Hamburg über die Neuordnung der Reichsbahndirektionsbezirke in Mitteldeutschland statt.

Bekanntlich hat Dr. Giese in einer ausführlichen Denkschrift den Vorschlag gemacht, bei der bevorstehenden Neuordnung der Reichsbahndirektion das Gebiet der beiden Direktionen Dresden und Halle durch eine Nord-Süd-Linie neu aufzuteilen.

Regierungsdirektor Dr. Giese setzte sich in seinem Vortrag insbesondere mit den gegen den erneuten Vorschlag erhobenen Bedenken auseinander.

Er wies zunächst darauf hin, daß das Problem kein politisches sei, sondern ein rein verkehrs-technisches und wirtschaftliches Problem.

In den beiden neuen Direktionsbezirken würden Gebiete zusammengefaßt, zwischen denen die regsten Verkehrsbeziehungen beständen und die außerdem in ihren industriellen und landwirtschaftlichen Aufgaben die größte Verwandtschaft aufwiesen. Der Vortragende ging dann auch auf die Frage des Sitzes der beiden neuen Direktionsbezirke ein.

Für den östlichen Direktionsbezirk käme nur Dresden in Frage, bei dem westlichen Direktionsbezirk aber sprach sich der Vortragende mit größter Entschiedenheit für die Wahl von Leipzig aus. Leipzig sei nicht nur in seiner wirtschaftlichen Bedeutung, sondern auch in den hier auskommenden eisenbahntechnischen Aufgaben Halle so sehr überlegen, daß schon aus diesem Grunde es gar nicht zu verantworten sei, den Sitz weiter in Halle zu belassen. Für das Land Sachsen bedeute es eine große Stärkung seines Einflusses in Eisenbahnanangelegenheiten, wenn in allen Angelegenheiten, wo es zwischen den verschiedenen Eisenbahndirektionen auf einen Ausgleich der Interessen ankomme, nicht nur eine, sondern zwei Direktionen in der Lage seien, die Interessen der sächsischen Wirtschaft zu vertreten.

Die kommunale Verschuldung.

Neue Richtlinien für Preußen. — Die leitenden Gemeindebeamten werden persönlich verantwortlich gemacht.

Die preussischen Minister des Innern und der Finanzen fordern in einem Runderlaß stärkste Sparanteile in der Kommunalverwaltung und geben den Gemeinden Richtlinien für die Abdeckung kurzfristiger Schulden. Die kurzfristigen Schulden sollen danach unter härterer Heranziehung der Sparassengelder in langfristige umgewandelt werden. Zur Kontrolle der kommunalen Kreditanträge werden besondere kommunale Kreditausschüsse eingesetzt. Die Aufnahme kurzfristiger Kredite, die nicht jährlich amortisiert werden, wird von der Sicherung der Rückzahlung abhängig gemacht, sei es durch Sicherstellung der Umwandlung in langfristige Kredite, sei es durch Ansammlung eines internen Tilgungsfonds. Die leitenden Beamten der Gemeinden und Gemeindeverbände sowie die Finanzbegüterten werden für die strikte Durchführung sämtlicher Bestimmungen des Erlasses persönlich verantwortlich gemacht.

Even Hedin 65 Jahre alt.

Aus dem Leben des Forschungsreisenden. Am heutigen Tage (19. Februar) wird der schwedische Forschungsreisende Even Anders Hedin 65 Jahre alt.

Am 19. Februar 1865 in Stockholm geboren, studierte er Geographie und Naturwissenschaften und trat 1885 seine erste Reise nach Persien und Mesopotamien an. Als Sekretär bei der schwedischen Gesandtschaft in Teheran unternahm er, vom König Oskar II. mit Geldmitteln versehen, eine mehrjährige Reise nach Zentralasien. Er drang in das nördliche Tibet ein, gelangte 1897 nach Peking, von wo er über Nordchina und Sibirien heimkehrte.

1899 begab er sich nochmals nach Zentralasien und versuchte, als Pilger verkleidet, in das östliche Tibet bis nach Lhasa vorzudringen, wurde aber zur Rückkehr gezwungen. 1905 trat der unermüdete Forscher eine neue Fahrt nach Innerasien an und kam 1908 mit reicher wissenschaftlicher Ausbeute nach Europa zurück.

Am 9. Mai 1927 begann er eine neue Forschungsreise durch die südliche Wüste Gobi. Hedin brachte einen 16 Kilometer langen Film mit, der großes Aufsehen erregte.

Neun Fischer ertrunken.

Bei der Heimkehr mit den Schlitten eingebrochen.

Ein schweres Fischerunglück hat sich, wie erst jetzt bekannt wird, am Freitagabend bei Platellai ereignet, das etwa 30 Kilometer von Vitisch-Krottingen entfernt liegt. Am Freitag früh war eine größere Anzahl Fischer aus Platellai und Umgegend zum Fischfang auf dem Platellai-See gefahren, der ungefähr 40 Kilometer lang und 7 Kilometer breit ist. Gegen 17 Uhr kehrten zwei Schlitten, die aneinander gebunden waren, von einem Pferde gezogen, zurück.

Als die beiden Schlitten sich in der Mitte des Sees befanden, brach der erste ein und rief den zweiten mit in die Tiefe. Auf beiden Schlitten befanden sich insgesamt 20 Personen, die alle in das Wasser fielen. Mit Mühe gelang es einem der Fischer, sich auf das Eis zu retten. Dieser zog nun einige Fischer herauf, die in das nächste Dorf eilten und Hilfe herbeiholten. Insgesamt sind acht Personen ertrunken worden. Acht Männer und eine Frau sind ertrunken.

Todesopfer auf dem Meere.

Ein Tot bei einem Schiffunglück in Marokko.

Ein Schiffunglück, das fünf Menschen das Leben kostete, ereignete sich in Französisch-Marokko an der Mündung des Sebu. Acht Marokkaner hatten in einer Barke Platz genommen, um sich zu dem in Bau befindlichen Hafenschnitt von Medhya zu begeben. Ein heftiger Sturm trieb sie jedoch gegen die Ankerkette eines Schleppers und brachte das Boot zum Kentern. Drei der Insassen konnten im letzten Augenblick gerettet werden, während die übrigen fünf ertranken.

Vier Seelente erfroren.

Seit Sonntag wurde die vierköpfige Besatzung des Kohlenrahms „Merrill“ am Cape May New Jersey vermisst. Jetzt fanden Schiffer, die auf die Suche gefahren waren, die vier Mann erfroren auf dem Eismeer.

Unfälle englischer Schiffe.

Keine Verluste an Menschenleben.

In der englischen Handelsmarine haben sich in den letzten Tagen mehrere Schiffsunfälle ereignet. Der 1900 Tonnen große englische Dampfer „Bizekönig von Indien“ stieß im Alexanderloch in Bombay mit dem 6000 Tonnen großen Dampfer „Warfield“ zusammen, wobei der erstere schwer beschädigt wurde. Die „Warfield“ wurde in das Dock eingeschleppt, als das Schlepptau riß, wodurch der Dampfer mit voller Wucht auf das andere Schiff stieß und dieses nahezu zum Kentern brachte.

Der 739 Tonnen große englische Dampfer „Beaufort“ ist auf dem Wege zwischen der Kanal-Insel Guernsey und Derm auf Felsen gelaufen und in fünfzehn Minuten gesunken. Der Kapitän und die zwölf Mann starke Besatzung konnten sich in Rettungsbooten in Sicherheit bringen.

Meuterei an Bord eines belgischen Dampfers.

An Bord eines im Hafen von Daresalam liegenden, die belgische Flagge führenden Dampfers ereignete sich eine Meuterei. Die Polizei versuchte, die Meuterer an der Landung zu verhindern. Die Meuterer waren jedoch schneller; doch wurden sie später von der Polizei verhaftet. 14 von ihnen sind inzwischens zu Gefängnisstrafen von zwei bis sechs Monaten verurteilt worden.

Robert Peary.

Zum 10. Todestag am 20. Februar 1930.

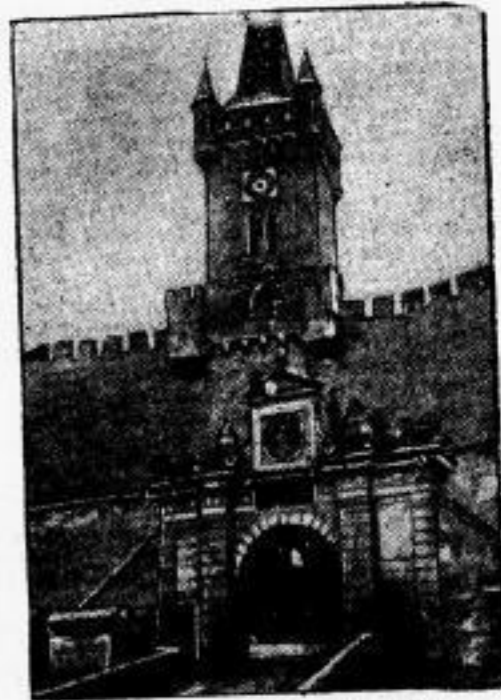
Von Hermann Ubrich-Hannibal.

In diesen Tagen drängt sich der Name eines verdienstvollen Forschers in die Erinnerung, dem es als erstem vergönnt gewesen war, den Nordpol zu entdecken und ihn — er ist der einzige bis jetzt — zu Fuß zu erreichen. Allen anderen erfolgreichen Forschungsreisen nach dem Nordpol hatte die Luftfahrt zu ihrem Siege verholfen, Peary ist der einzige, der auf seiner Expedition alle Schwierigkeiten widerstand und den Pol ohne Fluggzeug- oder Luftschiffhilfe erreichte.

Im Jahre 1909 war es ihm nach vielen Versuchen und nach schwerem Kampfe mit den Ecken des Eismeres gelungen, den Nordpol zu erreichen. So sieghaft und ruhmverdiend seine Tat war, so brachte sie ihm zunächst doch keine Anerkennung ein. Denn der ursprünglich zu seiner Expedition gehörende Cook hatte sich inzwischen gerührt, den Nordpol entdeckt zu haben und steckte unbedient den Hauptteil des Ruhmes ein, bis er durch einen englischen Journalisten entlarvt wurde. Als aber Cook, der nie den Nordpol erreicht hatte, bloßgestellt worden war, stieg sein Ruhm als Forschungsreisender und Nordpolentdecker um so bedeutender.

Wenn ein Forschungsreisender Anspruch auf Ruhm und Bedeutung hat, so steht der pennsylvanische Marineoffizier Robert Peary mit an der Spitze. Seine Frau war einer seiner treuesten Gefährtinnen auf seinen Expeditionen. Sie hat Fähigkeit und Ausdauer mit ihm geteilt und ihm sogar im Gebiet des nördlichen Eismeres ein Kind geschenkt, das den Ruhm besitzt, von allen weißen Menschen der Erde am höchsten im Norden geboren zu sein.

Vor zehn Jahren nahm das entbehrungsreiche Leben dieses Forschers sein Ende, aber es wird verdienstvoll weiterleuchten, solange man um den Nordpol kämpfen wird.



Koburg 10 Jahre bayerisch
Unser Bild zeigt den imposant wirkenden Eingang zur Feste Koburg.